

Simon Tribelhorn: «Es erfordert Mut, Neues zu wagen und die Zukunft jetzt aktiv zu gestalten»

Interview Der Liechtensteinische Bankenverband (LBV) - und mit ihm die gesamte Branche - blickt auf ein überaus anspruchsvolles Jahr zurück. Zeit zum Durchatmen wird es kaum geben. Denn schon jetzt ist klar, dass die Herausforderungen nicht weniger werden, wie LBV-Geschäftsführer Simon Tribelhorn im Gespräch deutlich macht.

VON HOLGER FRANKE

«Volksblatt»: Herr Tribelhorn, die Bankenbranche ist seit Jahren quasi in ständiger Bewegung. Wo lagen aus der Sicht des Bankenverbandes im vergangenen Jahr die Schwerpunkte, die Sie am meisten in Anspruch genommen haben?

Simon Tribelhorn: Das vergangene Jahr war wie bereits die Jahre zuvor für alle sehr anspruchsvoll und geprägt vom anhaltenden Niedrigzinsumfeld, politischen Unsicherheiten und von zahlreichen wegweisenden und grossen Regulierungspaketen. Währenddem wir uns vor 10 Jahren noch voll auf die Umsetzung der MiFID I als einzigem grossem Regulierungspaket konzentrieren konnten, hatten wir im vergangenen Jahr mit MiFID II, EMIR, PRIIPS, dem AIA und der 4. Geldwäscherichtlinie gleich mehrere solcher «Mammut-Projekte» zu bewältigen. Diese haben unsere Arbeit denn auch zu einem grossen Teil mitbestimmt. Ein weiterer Schwerpunkt bildete die Umsetzung der «Roadmap 2020». Hier konnten Erfolge erzielt und einige Projekte im vergangenen Jahr bereits abgeschlossen werden, so zum Beispiel die Einrichtung einer Kindertagesstätte, der Villa Wirbelwind, als Teil unserer Initiative für mehr Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der Ausbau unseres eigenen Regulatory Monitorings, um noch besser in der Lage zu sein, die Chancen und Risiken künftiger Regulierungen einschätzen zu können oder die Verabschiedung der LBV-Richtlinie zur Steigerung der Kundenberater-Exzellenz. Ferner standen diverse Aktivitäten im Bereich der Korrespondenzbanken, die weitere Intensivierung unserer Public Affairs Massnahmen im Ausland sowie die Pflege unserer Beziehungen zu den Partnerverbänden, insbesondere aus den EFTA-Partnerstaaten, sowie der Ausbau des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungssystems im Fokus. Auch im Nachhaltigkeitsbereich konnten unter anderem zusammen mit anderen Partnern wie zum Beispiel der Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen (VLGS) vereinzelte, punktuelle Massnahmen gesetzt werden.

Und die Banken selbst: Man spricht zwar seit Jahren von einer schwierigen Transformationsphase, dennoch gibt es zahlreiche Erfolgsmeldungen. Die Stimmung in der Branche scheint nicht schlecht zu sein, oder?

Trotz aller Herausforderungen und des schwierigen Umfeldes konnten sich die Banken auch dieses Jahr sehr gut behaupten und ihr Geschäft teilweise sogar ausbauen. Denken wir etwa an die Akquisition des Private-Banking-Geschäfts von ABN AMRO in Asien und im Mittleren Osten durch die LGT oder die erst gerade Ende letzten Jahres von der LLB angekündigte Übernahme der österreichischen Semper Constantia Privatbank. Die Banken haben ihre Ge-

schäftsmodelle den neuen Gegebenheiten angepasst, sind auf einem profitablen Wachstumskurs und wachsen sowohl anorganisch wie organisch. Die verwalteten Vermögen haben bereits Ende 2016 einen neuen Höchststand erreicht und haben per Ende 2017 nochmals zugenommen. Zwar liegen die Zahlen per Ende Jahr noch nicht vor, davon ist aber auszugehen. Das zeigt, dass unsere Banken nicht nur stabil sind und über eine solide Kapitalbasis verfügen, sondern auch äusserst erfolgreich unterwegs sind. Die Stimmung bei unseren Mitgliedsbanken ist deshalb grundsätzlich gut und auch für die Zukunft optimistisch.

Dieser Optimismus für die Zukunft ist angesichts der Kernzahlen durchaus nachvollziehbar. Auf der anderen Seite steht aber das immer komplexer werdende Geschäftsumfeld, das vermutlich besonders den vergleichsweise kleinen Banken im Land das Leben oft schwer macht. Zeichnet sich hier mittelfristig zumindest eine Entspannung ab?

Die positive Stimmung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Herausforderungen im neuen Jahr nicht weniger werden: Das Geschäftsumfeld ist viel komplexer und dynamischer geworden - und zwar in politischer, technologischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Die Margen indes werden weiter unter Druck stehen und die Regulierung sowie die damit verbundenen Kosten nicht abnehmen. Umso wichtiger ist ein gut funktionierender EWR-Zugang. Für Liechtensteins exportorientierte Wirtschaft, sei dies die Industrie oder die Finanzbranche, und damit für die gesamte Volkswirtschaft ist der EWR das grösste

Asset und gleichsam Voraussetzung bzw. Garant für unsere Stabilität. Der EWR-Zugang ist aber nicht umsonst. Teilhaben und teilnehmen bzw. Rechte und Pflichten sind untrennbar miteinander verknüpft. Und gerade die verpflichtende Umsetzung der EU-Vorgaben ist und bleibt sehr anspruchsvoll - sowohl hinsichtlich der schieren Menge als auch aufgrund des Umstands, dass die Vorgaben zumeist auf grössere Unternehmen zugeschnitten sind. Kleinere Banken wie die liechtensteinischen haben es somit naturgemäss noch schwerer. Wir setzen uns deshalb sehr stark dafür ein, dass im Rahmen der Regulierung zum einen das Proportionalitätsprinzip wieder mehr Berücksichtigung findet und nicht alle Banken unabhängig von ihrer Grösse und des Geschäftsmodells über einen Kamm geschoren werden. Zum anderen wäre manchmal weniger Regulierung mehr. Zwar scheint hier auf EU-Ebene das Pendel langsam wieder zurückzuschlagen. Noch sind wir aber nicht dort, wo wir sein sollten, weshalb

Für Liechtensteins exportorientierte Wirtschaft ist der EWR das grösste Asset und gleichsam Voraussetzung bzw. Garant für unsere Stabilität.

wir diesbezüglich immer noch mit gemischten Gefühlen in die Zukunft blicken.

Die Transformation des Finanzplatzes, der permanente Regulationsdruck, die Digitalisierung: Es gibt viele Herausforderungen für das kommende Jahr. Welche Herausforderungen werden den Bankenplatz im kommenden Jahr voraussichtlich besonders beschäftigen?

In regulatorischer Hinsicht werden sicherlich die zweite Zahlungsverkehrsrichtlinie (kurz: PSD II) und die Datenschutzgrundverordnung zuoberst auf der Agenda des Jahres 2018 stehen. Einhergehend mit der sogenannten 5. Geldwäscherichtlinie wird zudem das Register für wirtschaftlich berechnete Personen dieses Jahr wieder auf den Tisch kommen. Aber auch mit einem künftigen Kontenregister werden wir uns intensiv befassen müssen. Ebenso bereits absehbar ist, dass als Folge von Panama und Paradise Papers die Diskussion, was zulässig oder moralisch noch vertretbar ist, weitergehen wird und sich auch die Grenzen zwischen legal und illegal sowie zwischen legitim und illegitim verändern bzw. verschieben werden. Diese Entwicklungen gilt es nicht nur permanent zu beobachten. Ich halte es für wichtig, dass wir uns in diese Diskussion auch aktiv und konstruktiv einbringen. Der AIA wird uns auch im 2018 weiter beschäftigen, wenn auch nicht mehr im gleichen Ausmass wie in den vorangehenden Jahren. Das Jahr werden jedoch zwei andere Themen prägen, nämlich Digitalisierung und Nachhaltigkeit - oder zumindest bleibt es zu hoffen, dass diese beiden Zukunftsthemen nicht von den erwähnten Regulierungsfragen überlagert werden.

Könnten Sie dies etwas näher ausführen: Wie werden Digitalisierung und Nachhaltigkeit das Jahr genau prägen?

Wir befinden uns mitten in einem weitreichenden Digitalisierungsprozess, der 2018 noch weiter und schneller voranschreiten wird, traditionelle Wertschöpfungsketten aufbrechen und gewohnte Geschäftsmodelle längerfristig grundlegend verändern wird. Die grösste Herausforderung, aber auch das grösste Zukunftspotenzial sehen wir deshalb darin, die bestehenden Geschäftsmodelle durch Integration innovativer und vor allem nachhaltiger Lösungen aus dem «Fintech»-Bereich im Interesse der Kunden weiterzuentwickeln. Der Grossteil der Banken beschäftigt sich deshalb intensiv mit der Digitalisierung und vereinzelte investieren bereits viel in diesen Bereich. Im Frontend geht es darum, durch die Digitalisierung den Kunden bessere, massgeschneiderte Dienstleistungen anbieten

zu können; im Backend demgegenüber die Prozesse zu optimieren. Dies erfordert nicht zuletzt auch ein Umdenken, die Bereitschaft dazu und andere, neue Kompetenzen. Es erfordert Mut, Neues zu wagen und die Zukunft jetzt aktiv zu gestalten und mit eigenen Ideen im neuen Zeitalter zu besetzen, und somit Leadership. Ähnliches gilt im Nachhaltigkeitsbereich - auch hier bedarf es Mut und Leadership. Mit dem Pariser Klimaabkommen und den Nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen, den sogenannten Sustainable Development Goals (kurz: SDGs) ist der längerfristige Weg vorgezeichnet. In diesem Transformationsprozess kann die Finanzindustrie und damit auch der liechtensteinische Banken- und Finanzplatz im Rahmen der Kapitalallokation eine wichtige Rolle einnehmen. Alles in allem steht uns also wiederum ein intensives Jahr bevor mit einem bunten Blumenstrauß an grösseren und kleineren Herausforderungen, aber auch Chancen, die es konsequent zu nutzen gilt.

«Im Zuge der Digitalisierung sind bereits sehr viele Stellen ausgeschrieben und dies wird in Zukunft noch zunehmen.»

Welche Konsequenzen könnten die Veränderungen auf die Arbeitsplätze bei den Banken mit sich bringen?

Wir gehen wie bereits über die vergangenen Jahre hinweg von einer stabilen Beschäftigung bei den Banken aus, wenn nicht sogar von einem Personalausbau. Im Zuge der Digitalisierung sind bereits sehr viele Stellen ausgeschrieben und dies wird in Zukunft noch zunehmen. Auf der anderen Seite zeichnet sich bereits seit längerem eine Verschiebung der Personalstruktur zugunsten der Front und der Know-how-intensiven Bereiche wie Legal, Compliance und Tax und zulasten des backoffice ab.

Aufgrund der Bedeutung des Finanzplatzes für das Land darf man wohl davon ausgehen, dass die Politik ein offenes Ohr für die Anliegen der Branche hat. Welche Wünsche haben Sie an die Politik für das neue Jahr?

Wir müssen als Banken- und Finanzplatz unsere Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit jedes Jahr aufs Neue unter Beweis stellen. Das wird sich auch im neuen Jahr weiter fortsetzen. Zum einen spielen optimale Rahmenbedingungen auch für die bereits bestehenden Marktteilnehmer eine ausserordentlich wichtige Rolle. Aus diesem Grund wünschen wir uns auch in diesem Jahr ein offenes Ohr seitens der Regierung und des Landtags für unsere Anliegen. Zum anderen muss sich Liechtenstein als kleines Land besonders anstrengen, um wahrgenommen zu werden und insbesondere, um als das wahrgenommen zu werden, was es ist: klein, aber fein sowie innovativ, flexibel und erfolgreich. Reputation ist un-

«Aus diesem Grund wünschen wir uns auch in diesem Jahr ein offenes Ohr seitens der Regierung und des Landtags für unsere Anliegen.»

ser grösstes Gut, andererseits aber sehr fragil und die Reputationspflege eine Daueraufgabe. Natürlich gehört es in erster Linie zu den Aufgaben der Banken und des Verbandes selbst, die Reputation weiter zu stärken. Doch für ein kleines Land wie Liechtenstein ist es am erfolgversprechendsten und hat es sich in der Vergangenheit auch bewährt, wenn die Aktivitäten nach aussen hin zusammen und «aus einem Guss» angegangen werden. Aus unserer Sicht ist es deshalb wichtig, die ohnehin schon begrenzten Ressourcen zu bündeln und strategisch richtig einzusetzen. Bisher ist in diesem Bereich zwar schon vieles geschehen, aber wir können noch mehr. Beispielsweise erscheint Liechtenstein mit all seinen positiven Fakten nach wie vor nicht in allen wesentlichen Datenbanken auf -



Liechtensteins Bankenplatz wird weiterhin gefordert bleiben - darin verbergen sich aber auch Chancen, wie Simon Tribelhorn verdeutlicht. (Foto: ZVG)

Herausforderungen im neuen Jahr



ein Muss im digitalen Zeitalter. International gesehen spielen insbesondere die internationalen und supranationalen Organisationen eine immer wichtigere Rolle, sind sie doch die zentralen Standardsetzungsgremien. Es ist deshalb nur folgerichtig, eine nähere Anbindung an die für uns wichtigen Organisationen jetzt ernsthaft näher zu evaluieren und zu prüfen. Schliesslich geht es dabei einerseits um die Stärkung der Glaubwürdigkeit Liechtensteins und andererseits um die Möglichkeit, die Interessen Liechtensteins aktiver in den Gremien vertreten zu können. Wir müssen alles tun, um uns ausreichend Gehör zu verschaffen und das funktioniert nur aktiv - niemand wartet auf uns. Und last but not least sollten die bilateralen Beziehungen zur Schweiz und deren Pflege im 2018 einen kla-

ren Schwerpunkt bilden - auf allen Ebenen, politisch sowie auf Ebene der Aufsicht und der Verbände.

Und der Bankenverband selbst? Welche Projekte zählen Sie zu den Schwerpunkten in diesem Jahr?

Als kleiner Verband werden wir auch im neuen Jahr immer wieder mit den bedingt zur Verfügung stehenden Ressourcen konfrontiert sein. Das zwingt uns dazu, unsere Ressourcen effizient einzusetzen und klare Prioritäten zu setzen. Mit unserem Team sind wir hervorragend aufgestellt. Zudem haben wir auf Anfang dieses Jahres unsere Strukturen und Prozesse neu ausgerichtet. Inhaltlich wird auch im 2018 die Umsetzung unserer Roadmap 2020 unsere Richtschnur sein, wobei insbesondere die beiden

Handlungsfelder «Promotion» und «Innovation» im Fokus stehen werden. Unter dem Handlungsfeld «Promotion» wird es zum einen darum gehen, im Rahmen der gemeinsamen Standortvermarktung unseren Beitrag zu leisten, um den Finanzplatz (wofür stehen wir) und dessen Vorzüge international bekannter zu machen. Das Land wird noch zu oft übersehen. Wir verstehen es als unsere gemeinsame Aufgabe, dafür zu sorgen, dass der Standort immer wieder, möglichst breit und vor allem positiv, in Erscheinung tritt. Zum anderen werden wir auch im 2018 unsere Public Affairs-Aktivitäten weiter fortsetzen und unseren eigenen Öffentlichkeitsauftritt neu gestalten. Beim Handlungsfeld «Innovation» stehen konsequenterweise die beiden bereits erwähnten Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit ganz oben auf der Agenda. Hier möchten wir mit gezielten Massnahmen auch im 2018 einen Schritt weiter vorankommen.

«Wir müssen alles tun, um uns ausreichend Gehör zu verschaffen und das funktioniert nur aktiv - niemand wartet auf uns.»

Universität Liechtenstein

44. Rechtsprechtage am 16. Januar 2018

VADUZ Der Lehrstuhl für Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht der Universität Liechtenstein veranstaltet am Dienstag, 16. Januar 2018, den 44. Rechtsprechtage zu den Themen «Recht des Versicherten zur freien Wahl des Rechtsanwalts» und «Neueste europäische Rechtsprechung und Trends zum Schutz von Investoren im EWR-Binnenmarkt». Hat ein Versicherter das Recht auf freie Wahl seines Rechtsanwalts? Im ersten Teil der Veranstaltung widmet sich Wilhelm Ungerank, Richter am Fürstlichen Obergericht, Vaduz, dieser Frage und analysiert die aktuelle Rechtsprechung des EFTA-Gerichtshofs. Die Grundfreiheiten dienen der Verwirklichung eines gemeinsamen Binnenmarktes und bilden somit das Fundament des Zusammenschlusses der Mitgliedsstaaten im Rahmen der EU bzw. des EWR. Brisante und zum Teil neue juristische Fragen stellen sich vor allem im Dienstleistungssektor etwa in den Bereichen der sog. digital economy und der Finanzdienstleistungen. Anhand der aktuellen Rechtsprechung des EuGH und des EFTA-Gerichtshofs wird aufgezeigt, welche Tendenzen sich skizzieren lassen und welche Problemstellungen sich künftig ergeben könnten. Der Referent Luigi Malferrari ist Mitglied des Juristischen Dienstes der Europäischen Kommission in Brüssel und vorwiegend im Bereich der Kapitalverkehrsfreiheit und der Niederlassungs- und Dienstleistungsfreiheit tätig. Der Vortrag wird durch eine Podiumsdiskussion unter der Leitung von Francesco A. Schurr, Lehrstuhlinhaber für Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht am Institut für Wirtschaftsrecht der Universität Liechtenstein, abgerundet. (pd/red)

44. Rechtsprechtage

Dienstag, 16. Januar, 18 bis 2 Uhr
Universität Liechtenstein, Hörsaal 4, Vaduz
Anmeldung bis 12. Januar 2018

Informationen unter www.uni.li/rechtsprechtage

FBP-TERMINE

FBP

LIECHTENSTEIN

FBP Planken Neujahrs-Stamm

Wann
Montag, 8. Januar, 19 Uhr

Wo
Dreischwesternhaus, Planken

Was
Apéro, Referat von Dr. med. Marc Risch und Diskussion, Kleiner Imbiss.

FBP Mauren-Schaanwald Jugendanlass - Neujahrs-Apéro mit Dartturnier

Wann
Samstag, 13. Januar, 19 Uhr

Wo
Räba-Bar, Mauren

FBP Planken Raclette-Plausch

Wann
Donnerstag, 1. Februar, 18 Uhr

Wo
Dreischwesternhaus, Planken

Was
Raclette, Jahresrückblick und Wettbewerb.
Anmeldung: bei Monika Stahl, Telefon 373 31 02.

Kontakt

E-Mail: info@fbp.li
Internet: www.fbp.li

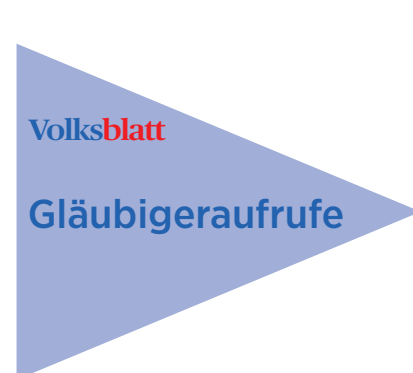


Erwachsenenbildung

Seminar: Rhetorik und Auftreten für Frauen

SCHAAN Reden - Argumentieren - Überzeugen - Begeistern, darum geht es im Tagesseminar speziell für Frauen. Sie lernen Haltungen und Tipps kennen, um souverän aufzutreten und Wesentliches knapp und interessant auf den Punkt zu bringen. Inhalt sind: Sprache und Körper, weibliche Redeblockaden überwinden, erfolgreiche Rede-Modelle - frei und sicher reden, selbstbewusster Start mit der 4-A-Technik, das Geheimnis der Struktur und konstruktive Aus-

druckweise - Powertalking. Geleitet wird das Seminar/Kurs 534 (Kooperationsveranstaltung mit der Landesverwaltung) von Dr. Karoline Bitschnau, Erziehungswissenschaftlerin, Trainerin für Rhetorik und Kommunikation. Es findet am Donnerstag, den 22. Februar, von 8.30 bis 17 Uhr im Seminarzentrum Stein Egerta in Schaan statt. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta, Telefon 232 48 22 oder per E-Mail info@steinegerta.li. (pr)



Antrachem Anstalt, Vaduz

Gemäss Beschluss der Inhaberin der Gründerrechte vom 4. Januar 2018 ist die Firma in Liquidation getreten.

Allfällige Gläubiger der Firma werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unverzüglich beim Liquidator anzumelden.

Vaduz, 4. Januar 2018 Die Liquidatorin

DOWES BUSINESS INC.

(In Voluntary Liquidation)

Company No. 168687

Notice is hereby given pursuant to Section 204, subsection (1)(b) of the BVI Business Companies Act, 2004, that the Company is in voluntary liquidation. The voluntary liquidation commenced on 28th December, 2017. The Liquidator is Marti Elzi of Talstrasse 83, 8001 Zürich, Switzerland.

Dated 28th December, 2017

Sgd. Marti Elzi

Voluntary Liquidator

UNION DEVELOPMENT CO. LIMITED in Liquidation, Triesenberg

Die Gesellschaft ist in Liquidation getreten.

Allfällige Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche beim Liquidator anzumelden.

Triesenberg

Der Liquidator